

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

können Sie sich in Deutschland einen Wahlkampf der Parteien vorstellen, bei denen die Parteien mit ihren Vertretern auf Pickups durch die Straßen fahren und die Menschen über Megafone oder krächzende Lautsprecher mit ihren Versprechungen anbrüllen? Am besten noch zeitgleich? Irgendwie bekommen stumme Plakate auf einmal eine ganz neue Attraktivität, oder? Wenn Ihnen der Sinn nach einem direkten Vergleich steht, dann reisen Sie mal zu Wahlkampfzeiten nach Nepal, dort hat man sich nämlich neuerdings auf die akustische Variante eingependelt. Dieses lautmalerische Bild zeichnet Christa Drigalla in ihrem Reisebericht aus Kathmandu. Mit Silke Zett-Marcussen, einem weiteren Vereinsmitglied, war sie erst kürzlich in Asien und berichtet uns aus erster Hand.

Zumeist reisen ja deutsche Ofenmacher in die Zielgebiete unserer Projekte, doch ganz gelegentlich bekommen auch wir mal Besuch von dort. Dass dabei der Bürgermeister von Alem Ketema, Birkabirk Teshome, und unser Country Director Ofenmacher Ethiopia, Abebaw Birhanu, aus Äthiopien wahrlich nicht nur zu Oktoberfest und Weißwurst nach München gekommen sind, das belegt Matthias Warmedinger. Neben dem reinen Ofenbau hat nämlich mittlerweile auch das Projekt der Verknüpfung gebauter Öfen mit Baumpflanzungen ordentlich Form angenommen. Wir machen Erfahrungen und wachsen an ihnen, ganz gleich den Bäumen. Und es ist klar geworden, dass wir weitere Partner finden möchten. Reichlich Erkenntnisse waren das Resultat gemeinsamer und erlebnisreicher Tage mit unseren afrikanischen Kollegen.

Apropos Partner: Unser langjähriger Begleiter in Sachen CO₂-Kompensation, Wikinger Reisen, will sein Engagement in diesem Punkt deutlich verstärken, bleibt aber dabei den Ofenmachern weiterhin treu. Wie das zusammenpasst, stellt Reinhard Hallermayer für Sie dar.

Besonders charmant im Newsletter, der nun vor Ihnen liegt, finde ich übrigens das sprichwörtliche Zeichen, mit dem in Nepal Gästen Wertschätzung gegenüber im wahrsten Wortsinne kenntlich gemacht wird. Entsprechende Bilder finden Sie weiter unten. Ich wünsche Ihnen eine interessante und vergnügliche Lektüre.

Herzlichst
Ihr
Robert Pfeffer, Schatzmeister

Ofenbau-Zähler Januar 2023: 119.009 rauchfreie Öfen in Nepal
1.392 in Kenia
7.537 in Äthiopien

Reisebericht Nepal

Der Herbst ist die beste Reisezeit

Dann nämlich ist die Regenzeit vorüber, die Temperaturen sind noch mild und es ist die Zeit der größten Feste im hinduistischen Jahreszyklus. Wieder einmal wollte ich unsere lokale Partner-Organisation (Swastha Chulo Nepal) besuchen, mich über den Stand des Ofenbaus informieren und bei konkreten Problem unterstützen. Anfang November erreichte ich Kathmandu zusammen mit unserem Vereinsmitglied Silke Zetl-Marcussen.

Allgemeine Situation in Nepal:

Kathmandu dehnt sich immer weiter aus. Die Bautätigkeit ist ungebrochen, Hang um Hang an den umgebenden Hügeln wird besiedelt. Dadurch gehen landwirtschaftliche Flächen verloren, was die Notwendigkeit von Lebensmittelimporten erhöht. Inzwischen werden aber strukturelle Planungen durchgeführt, so dass Straßen sowie Wasser- und Abwasserleitungen vor der Bebauung gesichert sind. Besonders im inneren Bereich der Ringstraße von Kathmandu war das früher versäumt worden und so entstanden enge Straßen, die durch die stetig anwachsende Zahl von privaten Autos und Motorrädern immer verstopft sind. Endlose Verkehrsstaus müssen die Einwohner täglich hinnehmen.

Nepal ist weiterhin erdbebengefährdet und es ereignen sich immer wieder kleinere und mittelschwere Erschütterungen. So erlebten wir in unserer Zeit hier ein Erdbeben der Stärke 5,6 mit dem Epizentrum im Westen des Landes (Doti Achham). Dabei wurden mehrere Häuser zerstört und es gab Verletzte.

Die Auswirkungen des globalen Klimawandels sind auch in Nepal zu spüren. Im ablaufenden Jahr begann der Monsun sehr früh. Die Regenzeit hat bis weit in den Oktober hinein gedauert. Es kam zu schweren Unwettern mit Hagelschlag und Überflutungen, regnete heftiger und anhaltender, was zu Verlusten an landwirtschaftlichen Anbaugeländen und massiven Straßenschäden führte.

Im November fanden Parlamentswahlen statt. Auffällig war, dass man auf massive Plakattierungen an den Straßen weitgehend verzichtete. Dafür wurden die Wahlversprechen lautstark durch Mikrofone gebrüllt, die auf umherfahrenden Autos, TukTuks und Mopeds montiert waren. Der eigentliche Wahltag (20. November) verlief weitgehend friedlich, das endgültige Ergebnis ließ lange auf sich warten. Aber inzwischen ist die neue Regierung gebildet.

Ofenbau

Dauerregen, die Wahl, Festivalzeiten und die Hochzeitssaison behinderten auch den Ofenbau in Nepal, denn für solche Dinge muss die Arbeit schon mal zurückstehen. Da die Ofenbauer aber immer nach Leistung, sprich fertiggestellter Anzahl der Öfen, bezahlt werden, entsteht manchmal finanzieller Druck und entsprechende Motivation, weiterzumachen. Im Gebiet Nuwakot wurden die geplanten Zahlen nicht erreicht. Deshalb sind wir dort hingefahren, um eine Rückmeldung zu bekommen, was die konkreten Ursachen sind.



Ofenbau-Team in Nuwakot

Das Ofenbau-Team, das aus einer Mischung von neu trainierten Kräften und sehr erfahrenen Mitarbeitern besteht, bereitete uns einen herzlichen Empfang und gab engagierte Rückmeldungen. Persönliche Schwierigkeiten (z. B. Krankheit), mangelnde Kooperation der Ofen-Empfänger (z. B. bei der Beschaffung von Materialien) und strukturelle Probleme in den Dörfern (z. B. Unterkunft für die Ofenbauer) waren die Hauptursachen für die Zielverfehlung.

Der Bedarf in den Dörfern Nuwakots ist weiterhin sehr hoch und deshalb wurden Maßnahmen beschlossen, um die angesprochenen Punkte zu verbessern. Insbesondere muss die Kommunikation mit den Empfängern besser werden. Lokale Radiosender sollen eingebunden werden und die Dorfmeetings im kleineren Kreis sowie zeitnah durchgeführt werden, damit sich jeder Hauseigner angesprochen fühlen kann.



Anita, Christa, Silke Zetl-Marcussen



Ofen mit "Warmhaltemöglichkeit" (Nuwakot)

Die Diskussion, wie in Nepal die Zukunft mit sauberen Kochstellen gestaltet werden kann, findet überall intensiv statt. Inzwischen findet man neben Feuerholz-Öfen fast flächendeckend auch Gaskocher: LPG-Gas wird aus Indien importiert und gilt als „sauber“, muss aber teuer bezahlt werden. Das Kochen mit elektrischer Energie ist nicht sehr weit verbreitet in den ländlichen Gebieten, obwohl die Infrastruktur immer weiter ausgebaut wird. Der Energiemix in der Küche wird wohl die Zukunft bestimmen.

SCN (Swastha Chulo Nepal) Aktivitäten:

Im SCN Büro gab es eine personelle Veränderung. Die Buchhalterin wurde im letzten Monat verheiratet und ist in ihren Heimatbezirk im Osten des Landes umgezogen ist. Für sie wurde mittlerweile probeweise ein neuer Mitarbeiter eingestellt.

Die „Mitarbeiter-Regeln“ und die „Finanz-Regeln“ des Vereins SCN wurden überarbeitet und aktualisiert, um sie durch einen Vorstandsbeschluss genehmigen zu lassen.

Wir begrüßten während unseres Aufenthaltes auch weitere Gäste aus Deutschland: Christfried Vetter und seine Frau, die im Gebiet Ramechhap ein Dorfentwicklungsprojekt durchführen und bei den Ofenmachern angefragt haben, dort Öfen zu bauen. Wir hatten ein gutes Gespräch und hoffen auf mehr konkrete Informationen aus dem Gebiet. (Herr Vetter ist auch im Vorstand der „Ingenieure ohne Grenzen“, Berlin)

Besuch bei Kiran Lama, unserem Ofenbau Koordinator für das Gebiet Nuwakot: Er hat einen Musterofen gebaut, der in einem Stück gegossen wurde und transportabel sein soll. Das Material besteht aus einer Lehm-Zement-Ziegelmehl-Mischung und er verfügt über eine Luftzufuhr in der Brennkammer. Der Ofen sieht dem Lehmofen sehr ähnlich, hat einen ausreichend hohen Schornstein und brennt gut an. Wir diskutierten die Vor- und Nachteile sowie die Machbarkeit eines Baus in den Dörfern. Es blieben zwar noch viele Fragen offen, aber die Aktivität, sich Gedanken zu machen, wurde entsprechend gewürdigt.



Modell-Ofen von Kiran Lama beim Probe-Anfeuern

Bei einem SCN Board -Meeting wurde neben der Genehmigung der aktualisierten Regeln für Mitarbeiter und Finanzen die zukünftige Ausrichtung der Arbeit diskutiert. Die Entwicklung hin zum Kochen auf LPG-Gas wird wegen der Abhängigkeit von Indien und der Transportproblematik sehr kritisch gesehen („Keine saubere Sache.“). Elektrische Energie, die in Nepal produziert wird, ist daher das Mittel der Wahl.

Zudem wurde über die Weiterentwicklung des Lehmofens diskutiert. Eine deutliche Verbesserung der Effizienz sowie eine Möglichkeit diese Öfen „zentral“ zu produzieren und in den Haushalten zu installieren, wird positiv gesehen und sollte weiter verfolgt werden.

Ein Besuch beim AEPC (Alternative Energy Promotion Centre) zeigte uns die Strategien in Bezug auf „clean cooking solutions“ in Nepal auf. Bei einem Gespräch mit zwei Mitarbeitern wurde klar, dass die Zentralregierung keinerlei Kochstellen unter „Tier III“ mehr fördert oder unterstützt. „Tier“, das englische Wort für Schublade, steht sinngemäß für die Einteilungsstufen von Öfen hinsichtlich ihrer Effizienz, Umweltverträglichkeit und anderer Kriterien. Es gibt fünf solcher Stufen und unser Ofen fällt unter „Tier II“. Lokale Regierungen haben jedoch die Freiheit, weiterhin Öfen mit geringerer Wirksamkeit zu unterstützen. Mit diesen örtlichen Behörden arbeiten wir zurzeit zusammen und die klare Aussage war, dass wir weiterhin Lehmöfen bauen können. In der Diskussion wurde auch inoffiziell deutlich, dass das AEPC den Bedarf wohl kennt und den Bau, besonders in weniger entwickelten Gebieten im Westen, für sinnvoll hält. Selbstverständlich machen wir uns aber auch Gedanken über die Weiterentwicklung hin zu höheren „Tieren“ und favorisieren dabei das elektrische Kochen.



Biraj Gautem (SWC) und Anita



Stadtbüro des AEPC

Maintenance-Projekt in Gulmi: Bei Betrachtung des Projektfortschrittes stellten wir einige Gründe für die doch etwas schleppende Anzahl der Reparaturen fest. Das sind unter anderem inaktive Ofenbauer, nicht kooperative Haushalte, persönliche Schwierigkeiten der „Schornsteinfeger“ und andere wichtige Ereignisse (Feiertage, Familienfest, Wahl usw.), aber auch mangelnde Aktivität des Koordinators. Ein ernstes Gespräch mit der Androhung, dass das Projekt in Gulmi beendet wird, hat offensichtlich gefruchtet und seit Dezember werden wieder mehr und regelmäßig Reparaturen gemeldet.

Neues Ofenbaugesamt: Einige Ofenbauer sind bereits wieder nach West Rukum gefahren, um dort weitere Öfen aufzustellen. Anita wird Kontakt aufnehmen mit der örtlichen Behörde / dem Bürgermeister, um herauszufinden, ob Lehmöfen gefragt sind. Im Frühjahr ist dann ein offizieller Besuch eingeplant.

Weiterhin wird uns aber auch das Thema Energie-Mix in den Haushalten beschäftigen. Wir müssen dazu Informationen sammeln und unsere Aktivitäten der laufenden Entwicklung anpassen.

Christa Drigalla

Klimaschutzpartner Lafim-Diakonie **Klimaneutral im Einsatz für die Menschen**

Die christliche Nächstenliebe motiviert uns. Der von Gott geliebte Mensch steht im Mittelpunkt unseres Engagements. Nachhaltigkeit, Menschlichkeit und christlicher Glaube sind die Basis für unser Tun. Die christliche Nächstenliebe ist unsere Motivation. Der von Gott geschaffene Mensch steht im Mittelpunkt.“ (Zitat Lafim-Diakonie)

Der diakonische Träger im Land Brandenburg reicht mit seinen Wurzeln bis in die Kaiserzeit von 1882. Die Lafim-Diakonie bietet umfangreiche Dienstleistungen mit insgesamt über 120 Einrichtungen und knapp 3.000 Mitarbeitern in einem Pflegenetzwerk an. Für Menschen im Alter, mit Behinderung, junge Menschen oder Familien.

Nach ihrem Selbstverständnis ist die Lafim-Diakonie CO₂-freier Anbieter diakonischer Leistungen. Der Verein erstellt im Rahmen seines Umweltmanagements jährlich eine CO₂-Bilanz. Alle Teilbereiche wie Heizen, Stromversorgung, Fuhrpark oder Verpflegung werden möglichst CO₂-schonend betrieben und versorgt. Der verbleibende Ausstoß wird über Klimaschutzprojekte kompensiert. Dies ist ein Übergangsszenario. Das primäre Ziel bis 2035 ist eine CO₂-neutrale Lafim-Diakonie durch Verringerung und schließlich vollständige Vermeidung der Emissionen.

Die Lafim-Diakonie hat für 2022 die Ofenmacher als einen ihrer Klimaschutzpartner ausgewählt. Unser Gold-Standard-Klimaschutzprojekt in Nepal hat sie überzeugt. Die Ofenmacher konnten mit der Stilllegung von 1.000 VER-Zertifikaten, entsprechend 1.000 Tonnen CO₂-Einsparung, zur Klimaneutralstellung beitragen. Wir freuen uns sehr über dieses entgegen gebrachte Vertrauen.

Reinhard Hallermayer

Klimaneutral reisen mit Wikinger Reisen **Neuorientierung und Fortsetzung der Kooperation**

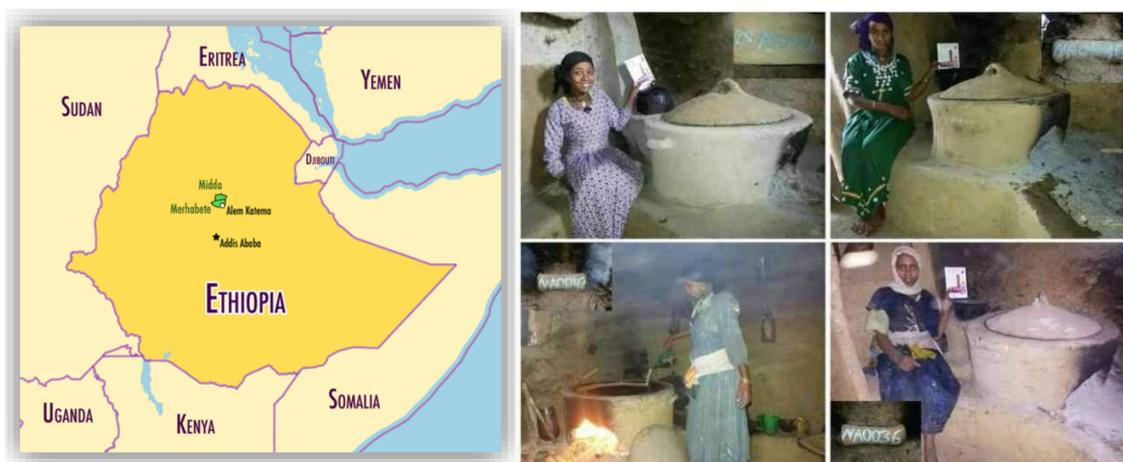
Die Wikinger Reisen GmbH in Hagen ist Spezialist für Wanderreisen, Trekking und Radreisen weltweit. Und seit mehr als sechs Jahren treuer Partner und Unterstützer der Ofenmacher in Sachen Klimaschutz. Der Reiseveranstalter berechnet für alle angebotenen Reisen den CO₂-Fußabdruck, also die Menge, die während der Unternehmung emittiert wird. Jeder Gast hatte bisher bei der Buchung die Möglichkeit, seine individuelle Reise als persönlichen Beitrag zum Klimaschutz klimaneutral zu stellen. Mit einer Spende an die Ofenmacher legte unser Verein die entsprechende Anzahl an VER-Zertifikaten still. Das bedeutet, dass die entsprechende CO₂-Menge dem globalen Kreislauf dauerhaft entzogen wird. Die dahinter stehende CO₂-Einsparung wird im Klimaschutzprojekt in Nepal nach den strengen Gold Standard-Regularien nachgewiesen.

Das Angebot der Kooperation von Wikinger Reisen und Ofenmacher nahm leider nur eine kleine Minderheit der Gäste in Anspruch. Zu wenig für den Reiseveranstalter! Er will zum Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz deutlich mehr bewegen. Daher hat Wikinger Reisen seine Nachhaltigkeitsstrategie geändert. Seit diesem Jahr übernimmt das Unternehmen selbst die Klimakompensation, setzt aber gleichzeitig die erfolgreiche Kooperation mit den Ofenmachern fort. Der CO₂-Ausstoß sämtlicher Fernreisen, die bei Wikinger Reisen stattfinden, wird über das Gold Standard-Projekt der Ofenmacher klimaneutral gestellt. Ein enormer Gewinn für den Klimaschutz. Und ein starkes Zeichen des Vertrauens in die Kooperation!

Reinhard Hallermayer

Ofenbau in Äthiopien Workshop mit den Partnern aus Äthiopien in München

Zur fünften Partnerschaftskonferenz zwischen deutschen und afrikanischen Kommunen in Dresden erhielten Alem Katemas Bürgermeister, Birkabirk Teshome, und unser äthiopischer Ofenmacher-Country Direktor, Abebaw Birhanu, eine Einladung. Und natürlich machten sie auch einen Abstecher nach München für einen Ofenmacher Strategie-Workshop. Die Zukunft des Ofenbaus in Äthiopien und unser „Stove and Treeplanting-Projekt“ standen neben dem Thema Zusammenarbeit im Fokus.



Ofen-Beispiele aus Äthiopien

Im Vorfeld des Workshops gab es noch eine kleine Exkursion in Sachen Motorradschutzkleidung. Das Motorrad ist die beste, teils auch die einzige Möglichkeit für Abebaw, die Dörfer in Äthiopien zu besuchen. Gute Schutzkleidung bei der Ausübung seiner Arbeit ist also angemessene Gesundheitsvorsorge. Auch die Gaumenfreuden kamen nicht zu kurz. Kenntnis der gegenseitigen Essgewohnheiten gehört zum kulturellen Austausch absolut dazu.



v. l.: Matthias Warmedinger, Birkabirk Teshome, Abebaw Birhanu; erst beim Kauf der Schutzbekleidung, später bei *Weißwurst und Gemüsebällchen*

Projekt in den Simien Mountains

Abebaw erklärte, dass es in den Nachbarregionen der Simien-Berge immer noch Konflikte gebe. Die Situation ist dort noch immer nicht stabil und aus diesem Grund gab es auch bis jetzt keine Ofenbau-Aktivitäten. Sobald der Konflikt beendet ist, sollen die Arbeiten natürlich wieder aufgenommen werden. Bis dahin soll Abebaw mit den Ofenbauern vor Ort in Kontakt bleiben. Tatsächlich arbeitet „African Wildlife Foundation“ bereits wieder in den Nachbarregionen der Simien Mountains. Und aktuell planen wir auch wieder Auffrischungstrainings für die Ofenbauer in diesen Regionen. Abebaw war bereits dazu vor Ort.

Öfen und Bäume: Das „Stoves and Trees-Project“

Abebaw berichtete über die bisherigen Erfahrungen mit dem „Öfen und Pflanzungs-Projekt“

Pflanzungen im Jahr 2021

In der Regenzeit des Jahres 2021 wurden in Geren in der Nähe des Jamma-Flusses insgesamt 500 Mangobaum-Setzlinge gepflanzt. Kurz nach der Pflanzung gab es leider eine große Überschwemmung und fast die Hälfte der Setzlinge wurden weg gespült oder beschädigt. Die Finanzierung der Baumsetzlinge erfolgte durch das Landwirtschaftsamt.

Pflanzung im Jahr 2022

Im Juni wurden in Geren erneut etwa 800 Mangobaum-Setzlinge gepflanzt. Diesmal aber lagen die Felder oberhalb des Flussbettes und sollten damit vor der nächsten Flut sicher sein. Mit den zuständigen Familien wurde vereinbart, dass die Bäume eingezäunt und bewässert werden. Als Pilotprojekt wurden kurzfristig ein Dieselgenerator und eine Wasserpumpe beschafft und erfolgreich in Betrieb genommen



Lieferung und Inbetriebnahme der Schläuche und Pumpe in der Nähe des Jamma-Flusses

Wir diskutierten auch die Frage, wie viele Baumsetzlinge für einen Ofen finanziert und gepflanzt werden könnten. Die geänderte Satzung unseres Vereins ermöglicht Kopplungsprojekte, wie z.B. den Bau von Öfen in Verbindung mit der Pflanzung von Bäumen. Das Ergebnis der Kosten-Analysen war ein Verhältnis von 1:2, wir also für hundert Öfen die Pflanzung von 200 Bäumen finanzieren können.

Begrünung von Alem Katema

Birkabirk, der Bürgermeister von Alem Ketema, erzählte uns von dem wirklich heißen Sommer in diesem Jahr. Neben der Anpflanzung zur landwirtschaftlichen Nutzung in der Nähe des Jamma-Flusses sollte auch das Thema Schattenspender in Alem Katema selbst mit in Betracht gezogen werden. Er war begeistert, wie grün es in der Stadt München war und würde gerne diese Verhältnisse soweit wie möglich übertragen, um ein besseres Klima in der Stadt zu erzeugen. Der Traum ist nicht nur, Alleen anzulegen, sondern ausgewiesene Grundstücke zu bepflanzen, damit in der Stadt oder in Stadtnähe kleine Erholungsanlagen entstehen können.

Wir hatten dazu eine sehr lebhaft Diskussion. Unsere Einschätzung ist, dass wir diese Dimension nur mit der Unterstützung zusätzlicher Partner verwirklichen können werden. Inwieweit es uns mit Hilfe der Erfahrungen aus dem Pilotprojekt und der Einschätzung von Experten zum Thema Bepflanzung gelingen kann, solche Kooperationen zu erzeugen, wird sich zeigen.

Öfen für arme Leute

Abeba hatte die Idee, auch für sehr arme Menschen einen Ofen bereitzustellen. Oftmals sind deren Häuser jedoch so klein, dass kein Ofen hineinpasst. Sie bräuchten demnach auch eine Hütte, in der Platz für einen Ofen und genug Platz für ein Bett ist. Wir haben über die Kosten einer solchen Hütte gesprochen. Abeba wird dazu einen Projektantrag schreiben.

Ausrichtung des Ofenbaus in Äthiopien

Unsere derzeit gebauten Lehmöfen werden sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten sehr geschätzt und akzeptiert. Gerade im urbanen Raum sind diese Öfen aufgrund der häufigen Stromausfälle eine alternative Kochmöglichkeit zur elektrischen Herdplatte.

Daher werden in den nächsten zwei bis drei Jahrzehnten die Öfen im aktuellen Design für die Mehrheit der äthiopischen Bevölkerung sehr wichtig und nützlich sein. Es besteht jedoch eine starke Nachfrage nach Möglichkeiten, den Herd an einen anderen Ort in der Küche oder im Haus zu stellen. Es gibt zudem den Wunsch danach, den Ofen auf unterschiedlichen Höhenniveaus zu bauen. Die Möglichkeiten zum Versetzen des Ofens werden mit Christoph Ruopp beim Treffen mit Abebaw besprochen. In Summe zeigte die Diskussion, dass der Lehmofen trotz des großen Staudammprojekts und der damit verbundenen Verbesserung des Stromnetzes auf Jahrzehnte in Äthiopien eine Zukunft haben wird.

Matthias Warmedinger

Impressum

Redaktion Reinhard Jooß
Autoren Christa Drigalla, Reinhard Hallermayer, Matthias Warmedinger, Robert Pfeffer
Herausgeber Die Ofenmacher e. V., Euckenstr. 1 b, 81369 München
Internet <http://www.ofenmacher.org>
Email info@ofenmacher.org
Facebook <http://www.facebook.com/ofenmacher>
Youtube <https://www.youtube.com/@ofenmacher-ev>
Konto IBAN: DE88 8306 5408 0004 0117 40, BIC: GENODEF1SLR, Deutsche Skatbank